

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Molière's Charakter-Komödien**

Der Misanthrop

**Molière**

**Hildburghausen, 1865**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-88849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88849)

## Sechster Auftritt.

Alceſt. Celimene. Arſinoe.

Celimene.

Alceſt, verzeihen Sie, ich hab' etwas zu ſchreiben,  
Die Sache drängt mich ſehr, ſie kann nicht unterbleiben.  
Drum laß ich Sie ſo lang jetzt mit Madam allein,  
Sie wird mir ganz gewiß mein Fortgehn gern verzeihn. <sup>14)</sup>

## Siebenter Auftritt.

Alceſt. Arſinoe.

Arſinoe.

Bis meine Kutfche kommt, nehm' ich den Vorſchlag an,  
Und unterhalte Sie, Alceſt, ſo gut ich kann.  
Man konnte gar nichts thun, um mehr mich zu verbinden,  
Als mir das Glück verleihn, mein Herr, Sie hier zu finden,  
Denn da für Sie ſo laut der Werth, die Tugend ſpricht,  
So wird die Achtung, ja die Liebe ſelbſt zur Pflicht.  
Wie durch geheime Macht fühlt ſich mein Herz geſtimmt,  
Daß es an Ihrem Wohl den größten Antheil nimmt;  
Nur wollt' ich, daß der Hof mehr Rückſicht nähm' auf Sie,  
Und Ihnen eine Gunſt, wie's billig iſt, verlieh'.  
Sie haben Recht zur Klag', und ich, ich komm' in Wuth,  
Bedenk' ich, daß man ganz und gar nichts für Sie thut.

Alceſt.

Wie, ich, Madam? worauf denn ſtützt' ich mein Verlangen?  
Wo hat der Staat von mir denn einen Dienſt empfangen?  
Was hab' ich denn gethan, das bitt' ich mir zu ſagen,  
Das Recht mir gibt, den Hof des Undank's anzuklagen?

Arſinoe.

Nicht Alle, die der Hof beſchenkt mit Gunſt und Gaben,  
Verdanken's dem Verdienſt, das ſie erwerben haben;



Dazu bedarf's der Macht und der Gelegenheit.  
Doch wer, wie Sie, Alceſt, ſchon ſeit ſo langer Zeit  
Sich nützlich —

**Alceſt.**

Still doch nur, Madam, von dieſen Sachen;  
Was ſoll, ich bitte Sie, der Hof mit mir denn machen?  
Er hätte viel zu thun, wollt' er ſich ſtets beſtreben,  
Vergrabenes Verdienſt an's Licht des Tags zu heben.

**Arſinoc.**

Da, wo's ſo glänzend iſt, gibt es von ſelbſt ſich kund.  
Es geht das Ihr'ge ſchon durch aller Leute Mund,  
Und geſtern noch, an zwei ſehr ehrenwerthen Orten,  
Hört' ich von wicht'ger Seit' Ihr Lob in lauten Worten.

**Alceſt.**

Mit Lob, Madam, mein Gott! wird Jeder jezt beſchenkt,  
Der Welt iſt's gleich, wie ſie es durch einander mengt;  
Da Jedermanns Verdienſt in gleicher Weiſe groß,  
So iſt gelobt zu ſein kein ehrenwerthes Loos.  
Am Lob erſtickt man faſt, man wird damit gehehrt,  
Mein Diener wird ſogar in's Zeitungsblatt geſetzt.

**Arſinoc.**

Ich wünſchte ſehr, damit in's volle Licht Sie kämen,  
Sie möchten doch ein Amt bei Hofe übernehmen,  
Und wären Sie dazu nur irgendwie geneigt,  
So fände man dafür die Weg' und Hebel leicht;  
Ich habe hier und da zu Dienſten einen Mann,  
Der manches, bitt' ich ihn, für Sie erwirken kann.

**Alceſt.**

Madam, was ſoll ich denn an jenem hohen Ort?  
Mich triebe meine Art zu denken gleich von dort;  
Der Himmel, der mich ſchuf, hat nicht in mich gelegt  
Den Sinn, der mit der Luſt des Hofes ſich verträgt,



Ich finde nicht in mir die Tugend noch die Kraft,  
 Mit der man Geltung dort und Vortheil sich verschafft.  
 Da mein Talent zumeist in Offenheit besteht,  
 So weiß ich nicht, wie man die Leute hintergeht;  
 Wer nicht verbergen kann das, was er fühlt und denkt,  
 Dem wird für lange dort kein Aufenthalt geschenkt.  
 Zwar muß man fern vom Hof der Stützen viel entbehren,  
 Denn Ehr' und Würden kann der Hof ja nur gewähren,  
 Jedoch man braucht auch nicht, büßt man den Vortheil ein,  
 Ein albernes Geschöpf, daß man sich schämt, zu sein;  
 Man braucht dafür auch nicht die Kränkung zu ertragen  
 Und für ein schlecht Gedicht kein Kompliment zu sagen,  
 Braucht nicht Frau so und so mit Weihrauch zu bestreun,  
 Sich an der Dummheit nicht der Herrn Marquis zu freun.

**Arfinoc.**

Nun wohl, so sprechen wir vom Hof und Amt nicht mehr,  
 Doch Ihre Lieb', Alceß, ach, die beklag' ich sehr;  
 Ich mein', um Ihnen nichts darüber zu verhehlen,  
 Sie thäten wohl daran, sich Bess'res auszuwählen.  
 Ich wünscht' ein Loos für Sie, das Ihrem Werth entspricht,  
 Denn die, für die Sie glühn, verdient es wahrlich nicht.

**Alceß.**

Ich bitte, wollen Sie, Madam, denn nicht bedenken,  
 Daß dieser Dame Sie den Namen Freundin schenken?

**Arfinoc.**

Gewiß, doch gräm' ich mich, Alceß, im tiefsten Herzen,  
 Daß man Sie leiden läßt solch Unrecht, solche Schmerzen,  
 Denn Ekelmens Gluth ist nur ein falscher Schein.

**Alceß.**

Wohl möglich, sieht man doch in Keines Herz hinein,  
 Doch konnt' Ihr Mitgefühl wohl auf was Bess'res denken,  
 Als mir in's Herz hinein des Zweifels Gift zu tränken.



Arfinoc.

Ja, wünschen Sie es nicht, daß diese Täuschung weicht,  
So muß man schweigen, nun, und das, das ist ja leicht.

Alefi.

Nein, was in solchem Fall uns stets am meisten quält,  
Ist der Verdacht, es werd' uns manches noch verhehlt;  
Drum, wünscht' ich, sprächen Sie von dem mir nur allein,  
Was sich beweisen läßt durch klaren Augenschein.

Arfinoc.

Gut, das genügt, mein Herr! Sie werden alsobald  
Die ganze Sache sehn in greiflichster Gestalt;  
Ihr eignes Auge soll Sie zur Erkenntniß leiten.  
Ich bitte Sie, mich nur nach Hause zu begleiten,  
Und dabei wird sich's klar vor Ihrem Aug' entfalten,  
Wie viel von dem Gemüth der Schönen sei zu halten,  
Und wäre dann Ihr Herz zum Lieben noch geneigt,  
Es fände anderswo sich ein Ersatz vielleicht.